Murad Efendi
[Franz von Werner]

An Stambul

(1877)

Still beauty is here. [167]
Byron

Dämmert auch nur noch aus Schatten
Der Vergangenheit die Macht,
Die von deinem Thron geleuchtet,
Die vor deinem Thor gewacht;

5 Ist der Purpur auch verblichen,
Der dich einst geschmückt, Byzanz,
Deine Blüten blühen dennoch
Immerfort im Sagenglanz.

10 Ist der Krone Glanz geschwunden,
Die du einst geteilt mit Rom,
Wölbt sich doch ob deinem Haupte
Dein azurner Himmelsdom.

15 Modern Gräber an der Stelle,
Die Paläste einst geziert,
Wird von deinen Modersteinen
Unser Auge noch verführt.

Deine Schönheit prangt noch immer [168]
Wie zu Constantinen's Zeit,

20 Und noch immer blieb sie siegend
Ueber den, der dir gebeut.

Wie den Cäsar sie umstrickte,
Also auch Amurat's Sohn,
Der dir um die Herrscherstirne
Flocht den Halbmond statt der Kron';

25 Der dich mit dem welterschütternd
Starken Arme hat gefreit
Und die blitzeschwang're Klinge
Osman's deinem Dienst geweiht;

30 Der den blauen Donaugürtel
Dir um deine Hüften wand
Und zur Kurzweil dir bestellte
Jene Sphynx aus Pharaos Land;

35 Der den Kaukasus, den Athos
Und den Sina, opferroth,
Den Olymp, den Karmel, Pindos
Dir als Morgengabe bot;

40 Der zum Spielwerk deiner Laune
Brachte Cypern's Taubenwelt,
Niniveh's und Babel's Thürme
Auf dein Schachbrett hingestellt;

Der Jerusalemens Mauern
Und den Stein der Kaaba fügt'
In das Diadem von Städten,
Das auf deinem Scheitel liegt;

[169]

45 Der aus hundert Baldachinen
Einen Riesenteppich wob

Und drei Kontinent' als Pfühle
Unter deine Füße schob;

50 Bis er im Sirenenarme,
Der ihn schmeichelnd süß umfing,
Endlich von den Thaten ruhte
Und in Träumen sich erging;

55 Bis er, statt im Feld zu ringen
Um das blut'ge Siegesloos
Und Provinzen dir zu bieten,
Blumen streut' in deinen Schooß. —

60 Matter glänzt sein Halbmondzeichen,
Aber deine Stirne nicht,
Herrlich prangt sie wonneleuchtend
Stets in unbewölktem Licht.

 Und so lang' in deinen Nächten
Noch die Sykomore keimt,
Und so lang' in deiner Sonne
Syrien's Palme Gluten träumt,

65 Und so lange die Cypressen
Wölben ihren schatt'gen Bau,
Und so lange deine Rosen
Duften in der Wasserau,

[170]

70 Und so lang' der Nordwindflügel
Deinen würz'gen Athem kühlt,
Und so lang' die Bosporewelle
Deinen grünen Strand bespühlt —

 Wirst du durch den Zauber siegen,
Den dir Mutter Erde leiht,

75

Wirst Entzücken spendend herrschen
Noch in später Enkelszeit!

Constantinopel 1856.

Textnachweis:

Murad Efendi, *Ost und West. Gedichte*, 3. Auflage, Oldenburg o. J. [1881],
S. 167–170. — Seitengleich mit der ersten Auflage von 1877.